

**Für Rückfragen:**

Alexander Warstat
Pressesprecher ChemieNord
Durchwahl +49 (0) 511 984 90 39
Mobil +49 (0) 172 457 46 77
warstat@chemienord.de
www.chemienord.de

Erste Tarifrunde für die 67.000 Beschäftigten in der norddeutschen Chemieindustrie**Arbeitgeber werfen Gewerkschaft fehlendes Krisenbewusstsein vor**

Hannover, 22. März 2010 – Am morgigen Dienstag, 23. März 2010, beginnen in Hannover die Tarifverhandlungen für die rund 67.000 Beschäftigten der chemischen Industrie in Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein. Nach Ansicht des Arbeitgeberverbandes ChemieNord geht die Gewerkschaft IG BCE mit einer gefährlich realitätsfernen Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage in die Verhandlungen. „Der Produktionsrückgang in der chemischen Industrie in Norddeutschland ist mit knapp 30 Prozent fast dreimal so hoch wie im bundesweiten Durchschnitt und fast fünf Prozent höher als in der Metallindustrie. Vor diesem Hintergrund spürbare Einkommenserhöhungen einzufordern und die bereits erzielten Tarifabschlüsse in anderen Branchen als ungeeignete Vorbilder abzuqualifizieren, zeugt davon, dass die IG BCE nicht mitbekommen hat, mit welchen massiven Auswirkungen der Wirtschaftskrise die norddeutschen Chemieunternehmen derzeit und auch noch in den kommenden Jahren zu kämpfen haben“, betont Dr. Jochen Wilkens (53), Hauptgeschäftsführer von ChemieNord. Bleibe die Gewerkschaft bei dieser völlig abwegigen Einschätzung der wirtschaftlichen Lage, stünden den Tarifparteien äußerst harte Verhandlungen bevor, so Wilkens weiter.

Die 300 Mitgliedsunternehmen des Arbeitgeberverbandes ChemieNord haben im vergangenen Jahr auch beim Umsatz massive Einbußen hinnehmen müssen. Trotz des Umsatzrückgangs von 25 Prozent wurden aber fast alle Beschäftigten an Bord behalten. Der Rückgang hier betrug zwei Prozent. Die Chemie-Beschäftigten konnten 2009 durch die Umsetzung des letzten Tarifabschlusses sogar ein kräftiges Reallohnplus verbuchen und auch der zum 1. Januar 2010 fällige Demografie-Beitrag von 300 Euro pro Mitarbeiter wurde von den Unternehmen trotz der Krise nicht in Frage gestellt. „Vor dem Hintergrund der schweren Wirtschaftskrise und dieser zusätzlichen Belastungen können unsere Unternehmen das Ziel der Beschäftigungssicherung nur dann weiterverfolgen, wenn jetzt weitsichtiges und vernünftiges Krisenmanagement betrieben wird. Dabei bietet sich kein Spielraum für Entgeltsteigerungen. Solche Forderungen zeigen vielmehr, dass der Gewerkschaft das richtige Krisenbewusstsein fehlt“, betont Wilkens.

Nach einer aktuellen Konjunkturumfrage des Verbandes plant ein gutes Fünftel der Unternehmen in diesem Jahr, Mitarbeiter zu entlassen. Deutlich über die Hälfte der Unternehmen geht außerdem davon aus, dass sich ihre Ertragslage 2010 im Vergleich zum Vorjahr nicht verbessern wird.

Über ChemieNord:

ChemieNord ist der Arbeitgeberverband für die chemische Industrie in Norddeutschland. Der Verband vertritt mehr als 300 Mitgliedsunternehmen mit rund 67.000 Beschäftigten. Kernaufgaben des Verbandes sind der Abschluss von Tarifverträgen und die arbeitsrechtliche Beratung der Mitgliedsunternehmen.